



SONNTAGSfrühstück

... MIT ANDREA PICHLER

Reinhard Kocznar liebt Bücher, Pfeifen, Pistolen, Motorräder und mag Gesundheitsapostel überhaupt nicht.

Die Regelsucht bei uns ist unerträglich

Sie stellen am 28. Februar Ihr viertes Buch in der Morawa Buchhandlung vor. Darin geht es um?

Um eine Vampirin. Dracula ist ein erotischer Thriller.

Wie sind Sie auf diese Idee gekommen?

Das ist aus einem Jux heraus entstanden. Ein Verlag hat Vampir-Kurzgeschichten gesucht und weil meine Kurzgeschichte viel zu lang geworden ist, habe ich das Buch herausgebracht.

Warum im Eigenverlag?

Name: Reinhard Kocznar
Alter: 56 Jahre
Beruf: Versicherungsmakler, Schriftsteller

Mein erstes Buch ist letztes Jahr verlegt worden, das zweite erscheint im Sommer und das dritte ist fast fertig. Ich wollte nicht zwei Jahre warten bis mein Buch erscheint, deshalb habe ich es im Eigenverlag produziert.

Vampirgeschichten sind derzeit sehr gefragt. Wie erklären Sie sich das?

Ich weiß nicht. Vor allem Frauen sind sehr daran interessiert, wie ich an den Zugriffen auf meine Homepage merke. Ich selbst bin ja an und für sich kein mystischer Typ. Wie gesagt, das Schreiben war ein Spaß.

Daher also auch ein weiblicher Vampir?

Noch dazu ist die Hauptfigur lesbisch, Lesben haben einen gewissen Reiz auf Männer. Es ist allerdings ein

erotisches und kein pornografisches Buch. Letzteres ist bekanntlich der Tod des ersten.

Das führt mich zur Frage nach autobiografischen Teilen der Geschichte?

Die Hauptdarstellerin erinnert mich an eine frühere Freundin. Die hat zwar kein Blut gesaugt, aber mit ihrer destruktiven Art der Umwelt sämtliche Energie ausgelaut. Von solchen Looser Typen halte ich mich seitdem fern.

Klingt dramatisch!

Ja, da geht es um die bedrohte Lebensfreude.



Reinhard Kocznar, kein Mann für die Schublade.

Foto: Andrea Pichler

Rauchverbot, Gewichtslimits, Tempo 100. Diese Regelungssucht ist unerträglich.

Was glauben Sie, warum es so viele Regeln gibt?

Das ist schwer zu sagen. Je besser es unserer Gesellschaft geht, umso ängstlicher wird sie. Unser Parlament allein produziert 10.000 Seiten Gesetzblätter im Jahr. Nicht einmal der verbissenste Pharisäer kann da noch sagen, dass er dem folgen kann, sogar, wenn er wollte.

Als Versicherungsmakler profitieren Sie aber von dieser Ängstlichkeit.

Nein, denn ich versichere Firmen und da geht es nicht um Angst, sondern um die Handhabung von Sicherheit. Und bei Lebensversicherungen bekommen die Leute ihr Geld wieder heraus.

Trotz der Ängst werden die Leute ja immer älter.

Das ist paradox. Bei uns sitzen sie mit 80 in der vergifteten Umwelt und in der naturbelassenen Umwelt, etwa im Busch, sterben die

Leute mit 40. Ich persönlich habe ja eine Sauerstoff- und Vitaminallergie.

So, tatsächlich?

Ja, dafür rauche ich Pfeife und esse viel Schokolade. Allen Warnungen zum Trotz. Von dieser Warnungsindustrie halte ich überhaupt nicht viel. Z. B. die Angst vor Feinstaub ist komplett übertrieben.

Das heißt es gibt Ihrer Meinung nach keine globale Klimaerwärmung, Umweltverschmutzung etc?

Das ist lächerlich. Meine einzige Bedrohung ist die Sozialversicherung mit ihren Vorschriften.

Sind Sie nie krank, dass Sie keine Versicherung bräuchten?

Ich bin selbständig. Deshalb bin ich nicht krank. Ich hatte vor einigen Jahren einen Herzinfarkt und habe nach einer Woche wieder gearbeitet.

Bleibt neben dem Beruf und der Schreiberei noch Zeit für Hobbys?

Mein Privatleben ist sehr zufriedenstellend. Ich brauche keinen Animator, weil mir nie langweilig ist. Ich schlafe fünf bis sechs Stunden, lese dafür täglich zwei bis drei Stunden.

Ihre Lieblingsautoren?

Ernest Hemingway wegen der Freiheit, Camus, weil er ein cooler Typ ist und Winston Churchill.

Wegen seines Sagens von wegen 'No sports'?

Nicht nur, aber das hat etwas. Die Kosten der Freizeitunfälle sind acht mal so hoch wie jene des Alkoholmissbrauchs, ohne den gesundbeten zu wollen. Früher bin ich auch am Berg gewesen, aber ich muss nicht mehr hinaufgehen um zu Wissen, die Sonne scheint noch. Ja, und Motorrad fahren tu ich auch gerne und Pistolen schießen.

Hinter den Auspuffgasen der Autos?

Nein, vorher, denn als Motorradfahrer fährt man immer vorne.

Unterländer Gemeinden suchen nach bester Lösung für die neue Eisenbahnstrecke

Basistunnel: Flaschenhals Inntal

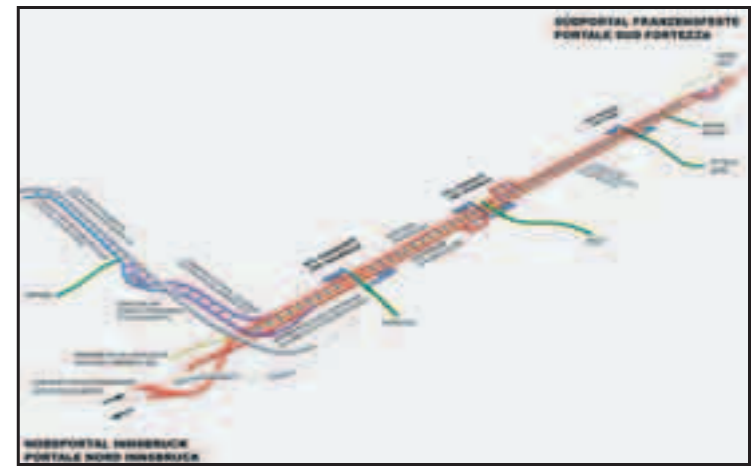
Das Verkehrsaufkommen auf den Straßen hat gewaltige Dimensionen erreicht. Mit dem Brennerbasistunnel erhoffen sich die Bewohner des Unterinntals und des Wipptals eine massive Erleichterung. Während die Pläne vom Brenner bis Kundl unter Dach und Fach sind, sucht man noch nach Lösungen von Kundl bis Kufstein.

Auf der Strecke Palermo - Berlin ist das Unterinntal der größte Flaschenhals, meint DI Johann Herdina von der BEG. Erst nach Ausbau der Strecke vom Brenner bis Kundl im Jahr 2012 wird bis Kufstein Bedarf nach einer ausgebauten Strecke sein. Zunächst wird eine dreigleisige oberirdische Strecke von Wörgl bis zum Tunnel nach Kundl und weiter nach Baumkirchen führen und nach der Umfahrung von Innsbruck weiter nach Italien.

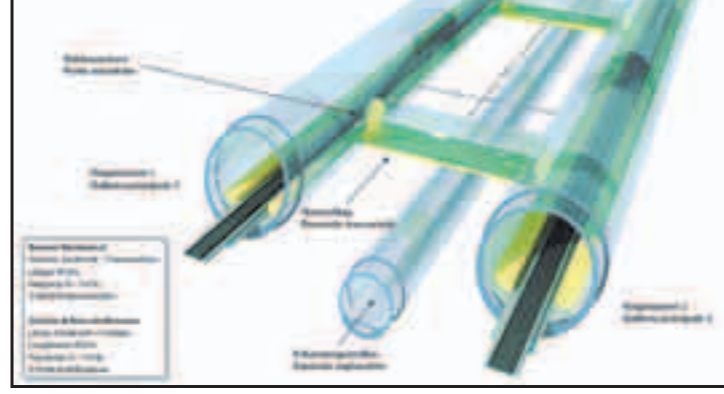
An mehreren Stellen wie in Kundl/Radfeld und Stans verlaufen vier Gleise oberirdisch in eine Verknüpfung. Das wird auch in Schafnau nötig sein, erklärt Herdina. Wie die Streckenführung von Kundl aus weiter laufen wird, darüber wird noch eifrig diskutiert. Bereits im Herbst 2005 wurde ein entsprechendes Trassenfindungsverfahren aus der Taufe gehoben. Seither bemühen sich die Regionalvertreter die Interessen ihrer Gemeinden durchzusetzen.

Denn sowohl die Gemeinden nördlich wie auch südlich des Inns wehren sich gegen weitere oberirdische Gleise. Trotzdem will die BEG die Entscheidung bis Jahresende getroffen haben,

aber „wir wollen nichts über das Knie brechen“, meint Herdina. Bis Ende des Jahres sollte auch ein Staatsvertrag mit Deutschland unterzeichnet sein, der für den weiteren Ausbau nötig ist.



Bis 2012 soll die Strecke vom Brenner bis Kundl fertig gestellt sein. Innsbruck wird in einem Tunnel umfahren. Fotos: BEG



Regelquerschnitt mit Erkundungstolle: Der Brenner Basistunnel von Innsbruck bis Franzensfeste wird 55 km lang.



Das Frühjahr steht in St. Anton im Zeichen des Skisports. Viel Schnee und Sonne sorgen für höchsten Genuss. Foto: TVB St. Anton

St. Anton: Wintersport bis in den April

Arlberg: Firn, Fun und warme Frühlingssonne

Der Arlberg bietet in diesem Winter die Kulisse für ein Wintermärchen. Herrlicher Schnee und häufig strahlender Sonnenschein lässt das Skifahren zum Erlebnis werden. Das sollte sich auch im Frühjahr fortsetzen, denn St. Anton lädt bereits jetzt zu Firnwochen, SpringFestival und den Weißen Rausch.

Firnwochen

Vom 29. März bis 12. April treffen sich ambitionierte Skifahrer zu den Firnwochen. Zu dieser Jahreszeit sind die Nächte klar und noch kalt, so dass der Firn auf den Pisten wieder gefriert und den Gästen am nächsten Morgen bei relativ warmen Temperaturen eine wunderbar glatte Pistenoberfläche beschert.

Spring Festival

Vom 12. bis 19. April haben Skifahrer die Gelegenheit

beim Spring Festival professionelle Skifahrer und Snowboarder persönlich in Aktion zu erleben. Während des Festivals finden in St. Anton die Österreichischen Skilehrer- und Demomeisterschaften statt. Ob Big Air-Contest für Ski und Snowboard, ein Freeride-Wettbewerb, der Riesentorlauf oder die Demo-Meisterschaften: Die Performance der Profis ist eine wahre Augenweide.

Der weisse Rausch

Das Kultrennen sollte man nicht verpassen. Ob als Teilnehmer oder Beobachter - dieses sportlich-rasante Spektakel zieht am 19. April wieder hunderte Pistencracks an. Skifahrer, Snowboarder oder Telemarker treffen sich auf 2.650 Meter Höhe und rauschen im Massenstart vom Vallugrat neun anspruchsvolle Kilometer hinab ins Tal.